

Seine Lehre zeigte den Pfad | Sein Leben den Werth | und Sein Tod das Glück eines
Christen | Deine Füße stehen nicht weit von Seinem Grabe | und wer weiß, wie nahe
Du dem Deinigen bist. | Drum bedencke | Zeit, Tod und Ewigkeit.

Die Arbeit steht im Ornamentalen höher als im Figürlichen. Jedoch zeigt sich in dem stattlichen Werke das tüchtige Können und die meisterliche Sicherheit auch noch in dieser Zeit, wo die Figur schon eine gewisse klassizistische Rundung erhielt.

Denkmal der Maria Magdalena Berger, † 1761 (Fig. 82).

Sandstein, 110 cm breit, 2 m hoch.

Auf einem Felsen eine lebensgroße Statue der weinenden jungen Frau, zu ihrer Rechten die nur teilweise lesbare Inschrifttafel, aus der hervorgeht, daß Maria Magdalena die Gattin Samuel Gottlob Bergers, Schulmeisters und Organisten zu Olganitz gewesen ist, 1738 geboren, 23 Jahre alt starb.

Bemerkenswert ist die entschlossene Art, wie ein handwerklicher Steinmetz seine Aufgabe löste: Er schuf kein Meisterwerk, doch eine Statue, der ein tief innerlicher Zug in Ausdruck und Haltung nicht fehlt.

Auf dem Kirchhofe.

Denkmal einer Regina Elisabeth Fentschin (?), † 4. Juli 1754.

Sandstein.

Tafel, seitlich mit Statuen der Liebe und Hoffnung, oben Engelsköpfe in Wolken. Reizvolles Rokokowerk.

Auf dem Kirchhofe, wo auch sonst noch einige hübsche Grabsteine des 18. Jahrhunderts.

Gemälde, auf Leinwand, in Oel, 48:62 cm messend, in geschnitztem, vergoldetem Rokokorahmen.

Christus in Gethsemane. Ein Engel stützt den Hingesunkenen, der andere bringt den Kelch und weist nach oben. Nicht ungeschickte Arbeit etwa in der Art des Dieterici. Rechts vom Altar aufgehängt.



Fig. 82. Cavertitz,
Denkmal der Maria Magdalena Berger.